

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

5.11.1811 (Nr. 308)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 308.

Dienstag, den 5. Nov.

1811.

Rheinische Bundesstaaten.

Zu Düsseldorf ist unterm 30. Okt. wegen der Sicherheitskarten (sh. No. 298) ein weiterer Präsekturbeschluß, folgenden wesentlichen Inhalts, erschienen: Die Verbindlichkeit der Fremden, sich mit Sicherheitskarten zu versehen, wird bis zum 15. November fort dauern, wovon allein die öffentlichen Beamten, so wie alle Civil- und Militärpersonen, welche in dem Gefolge des Hofes eintreffen, ausgenommen sind.

Zu München ist unterm 1. d. von Seite der Staatsschulden-Eiligungskommission folgende Bekanntmachung erschienen: „Die heute verfallende Frist des vom Hrn. A. C. Seligmann für die kön. baier. Central-Staatskasse im J. 1808 negoziirten Anleihs Lit. B. wird mit Kapital und Zinsen bezahlt.“

Se. königl. Maj. von Württemberg haben unterm 29. Okt. eine gleichförmige Kleidung für sämtliche evangelische Geistliche des Königreichs, sowohl bei kirchlichen Verrichtungen, als außer denselben, vorgeschrieben. Diese Kleidung, deren Kosten unbemittelten Predigern aus den sogenannten Heiligenfonds ersetzt werden sollen, soll am eintretenden Neujahrstag durchgängig eingeführt seyn.

Von allen Gegenden her, heißt es in Stuttgardter Blättern, erfährt man fort dauernd Nachrichten von den außerordentlichen Wirkungen des diesjährigen Sommers und warmen Spätjahrs. Zu Nagold, zwischen Tannenwaldungen des Schwarzwaldes, so wie an vielen andern Orten, findet man wieder reife, halbreife und noch blühende Erdbeeren; zu Wimsheim und an andern Orten ist ein zweiter diesjähriger Flachs reif geworden. An Chaussée-Rainen im Hohenlohischen und in andern Gegenden sieht man jetzt die nämlichen Blümchen, welche im Frühling im frischen Grase stehen. Die Roggen- und Dinkelsaaten keimen sehr hoch empor, so daß man fürchten muß, sie mögten bei längerem Ausbleiben kalter Nächte

in Halme schießen und dadurch die für das künftige Jahr bestimmte Erndte verderben.

Dänemark.

Unterm 22. Okt. erschien eine königl. Verordnung, wonach, bei der eingetretenen Nothwendigkeit, abermaß eine außerordentliche Lieferung von Roggen, Hafer, Heu und Stroh für den königl. Dienst in diesem und dem nächstfolgenden Jahre auszusprechen, von jedem Pfluge in den Landdistrikten der Herzogthümer Schleswig und Holstein, außerordentlich 1 Tonne 4 Scheffel Roggen, 3 Tonnen 4 Scheffel Hafer, 200 Pfund Heu und 200 Pfund Stroh, alles nach dänischem Maas und Gewicht berechnet, geliefert werden, jedoch von der Heu- und Strohlieferung diejenigen Distrikte, welche zu der ordinären Korn- und Fouragelieferung pflichtig sind, frei seyn sollen.

Das Regiment des Prinzen Christian war wieder in Kopenhagen eingerückt.

Berichte aus Corsber vom 19. Okt. melden: „Vier der Matrosen, die sich auf der von dem Lieutenant Holm genommenen Galease befanden (sh. No. 302) gehörten zu der feindlichen Fregatte, Tatar, die im September d. J. bei Dragerort zu Grunde gegangen ist. Die englischen Schiffe, die sich gegenwärtig in der Ostsee aufhalten, sind nach Aussage dieser Kriegsgefangenen: Die Linienschiffe, St. Georg, von 98 Kanonen, unter Admiral Reynolds Kommando, Defensor, von 74 Kanonen, Kapitän Arhaus, Hero, von 74 Kanonen, Kapit. Romann, das Hospitalschiff Gorgon und die Fregatte Ethanon, von 36 Kanonen, Kapit. Haywood. Bei dem letzten Konvoi, der den Belt passirte, befanden sich die Linienschiffe, Courageur, von 74 Kanonen, Orion und Plantagenet, nebst den Briggs Glückstadt, Wrangel und Woodlars. — Der Admiral Reynolds mit dem St. Georg ist bei Hånø stationirt, 2 Meilen von Carlshamn, und das Li-

nienschiff Gorgon liegt nebst einem andern Linienschiff zwischen Fehmern und Dars, und diese Plätze sind Versammlungsstellen für Konvois in der Ostsee. Die Fregatte Echalion kreuzt bei Dagerort. Der Belt ist frei von feindlichen Schiffen.“

F r a n k r e i c h.

In dem Moniteur vom 1. d. liest man, nach einem 12tägigen Stillschweigen über die Reise des Kaisers, wieder einige dahin gehörige Nachrichten, wovon folgendes die neuesten sind: „Am 27. Okt. Abends halb 8 Uhr kamen S. M. in dem Pallaste Lou an. Am 28. um 1 Uhr reiste der Kaiser nach Zwoll ab, Hauptort des Departement der Isselmündungen, wo Se. Maj. eine bei dieser Stadt kampfirende Division Infanterie die Musterung passiren ließen.“ — In den ältern Nachrichten liest man, außer den bereits bekannten: „Der Kaiser hat der Mlle. Wauthier Biesnis, ersten Schauspielerin des (holländischen) Theaters zu Amsterdam, wegen ihrer Talente und Dienste, eine Pension von 2000 Fr. ausgeworfen.“

Zu Achen ist unterm 29. Okt. folgendes bekannt gemacht worden: „Die H. Maires erhalten nach und nach mittelst der H. Unterpräfekten die definitiven Befreiungen vom Dienst der Kontribuirten für die Klassen der Jahre 13, 14, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810; sie belaufen sich auf 14,986. — Der Hr. Präfekt, welcher in allen Operationen der Rekrutirung den Geist der Gerechtigkeit, der Festigkeit und der Uneigennützigkeit, der von der Regierung verlangt wird, erhält, hat diesen Magistratspersonen anbefohlen, daß sie selbst diese Ertheilung der Abschiede besorgen sollen, damit dem Mißbrauche, den man von ihrem Zutrauen machen könnte, vorgebeugt werde, und um sich zu versichern, daß die Kontribuirten sie unentgeltlich erhalten. Er hat ihnen vorgeschrieben, ihm die mindeste Erpressung, die hierin begangen würde, anzuzeigen. Ein jeder, der beweisen kann, daß eine Erpressung statt gehabt, würde angehört und ihm auf der Stelle Gerechtigkeit verschafft werden. — Die Einwohner der Noer sehen mit der lebhaftesten Dankbarkeit, wie sorgfältig die Regierung für ihr Interesse wacht und verhindert, daß sie keine Bedrückungen zu befürchten haben.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

In den letzten englischen Blättern (bis zum 22. Okt.) liest man unter andern noch folgendes: Ein portugiesisches, mit Sklaven beladenes Schiff hatte eben die afri-

kanische Küste verlassen, als die Schwarzen sich empörten, die Europäer tödteten, und sich Meister vom Schiffe machten. Allein sie verstanden es nicht zu regieren, und kämpften also fruchtlos mit Wind und Wellen, als ihnen ein amerikanisches Schiff begegnete, und sie ins Schlepptau nahm. Aber bald nachher stieß die englische Fregatte, Arctusa, auf sie, und erklärte das Sklavenschiff für seine Prise, da bekanntlich jeder englische Kapitän durch ein Gesetz berechtigt ist, sich aller mit Sklaven beladener Schiffe zu bemächtigen. So wurden also diese Unglücklichen nach Plymouth geschleppt, wo sie sich noch jetzt befinden. Es sind fast lauter junge Leute; sie weisen unsere zubereiteten Lebensmittel zurück, und begehren rohes Fleisch, Blut und Eingeweide. — Die Liebhaber der Porzunft haben beschlossen, dem unbefiegbaren Critt ein Geschenk mit einer silbernen Schüssel, 50 Guineen an Werth, zu machen. — In der letzten Versammlung der Bürgerschaft der Altstadt London wurden einige Gegenstände diskutiert, die zu manchem Scherz Anlaß gaben. Zuerst wurde gefragt, ob man die alte Paradekutsche noch einmal ausbessern solle, worin der neue Lord-Mayor jedesmal seinen Einzug hält. Der Stadtwagner berichtete, sie drohte ganz zusammenzufallen, die Zierrathen wären vor Alter losgegangen, kurz eine gründliche Ausbesserung würde 89 Guineen kosten. Die Versammlung hielt es also am Ende für ökonomischer, eine neue Kutsche zu kaufen. Hierauf verlangte der Lord-Mayor, man mögte in seiner Amtswohnung einige Verbesserungen in der Vertheilung der Zimmer vornehmen. Abgeschlagen. Nun stand ein Alderman auf, und erklärte, es ließe in der City ein besorgliches Gerücht um; man behauptete, der neue Lord-Mayor wolle statt des großen Mittagmahls auf dem Rathhause (Guildhall), wozu alle Zünfte eingeladen werden, einer ausgesuchten kleinern Gesellschaft ein elegantes höfliches Fest in seiner Wohnung geben. Eine solche Neuerung sey aber allem Herkommen und Uebungen zuwider; sie könne zwar den Eleganz, den Stücken und den geschickten Tänzerinnen willkommen seyn, aber die Masse der Bürgerschaft zu London habe ein Recht auf die Gastfreundschaft ihres ersten Beamten, und werde sich nicht den durch den Gebrauch vieler Jahrhunderte geheiligten großen Schmaus rauben lassen. Der Lordmayor läugnete nicht, daß er diese Absicht habe, und bemerkte, das projekirte Fest in seinem Hause würde ihn ja doch zweimal

mehr als das alte kosten. Allein man erwiederte: wenn er so freigebig sey, so dürste er nur zuerst den großen Schmaus in Guildhall, und dann sein Fest für die schöne Welt im Amthause geben. Man glaubte, daß der Lord-Mayor am Ende diesen Ausweg ergreifen würde.

I t a l i e n.

Das neapolitanische Amtsblatt vom 18. Okt. enthält folgendes: „Seit einigen Tagen kreuzten mehrere feindliche Schiffe im Angesicht unserer Küste, in der Absicht, einiger Fischerbarcken sich zu bemächtigen, oder irgend eine andere gleichwichtige Unternehmung auszuführen. Am 14. näherten sich 3 derselben, unter Begünstigung der Nacht, dem einsamen Gestade von Bagnoli, und setzten dort einige Soldaten ans Land, die zwei leere Reisewagen und zwei Kutscher antrafen, und auf den Schultern der letztern ihren ganzen Muth ausließen. Jene beiden Wagen hatten einige Gesundheits- und Mauthbeamten nach genanntem Orte gebracht, welche kurz darnach sich nach Nisita begeben hatten, um die Mannschaft von 2 Schiffen, die dort Quarantaine hielten, und auf Befehl des Königs wegen bei sich führender falscher Papiere angehalten worden waren, zu vernehmen; es hätte also wenig gefehlt, und erwähnte Beamten wären auch in die Gewalt der Engländer gefallen. Das Glück inzwischen, das stets auf gleiche Art die großen, wie die kleinen Kontinentalerpeditionen der Engländer zu begünstigen scheint, wollte es nicht also; die Befehle des Königs wurden vollzogen, und die Mannschaft der beiden Schiffe wurde, mit den nöthigen Gesundheits-Vorsichtsmaßregeln, nach einem Orte, der größere Sicherheit gewährt, gebracht. Die beiden armen Kutscher mußten allein den ganzen ungestümmen Andrang dieser großen Expedition aushalten.“

D e s t r e i c h.

Nachrichten aus Preßburg vom 25. Okt. melden: „Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, sammt der Erzherz. Leopoldine k. k. Hoh. sind verfloßnen Sonntag, Ihre k. k. Hohheiten die Erzherzoge Karl, Johann, Ludwig und Rainer, dann die Erzherzogin Maria Theresia k. k. Hoh. mit Ihrem Gemahl, dem Prinzen Anton von Sachsen, und der Herzog Albert von Sachsen-Teichen sind im Laufe dieser Woche im besten Wohlseyn wieder hier angelangt. — Die Stände berathschlagten fort-dauernd in Zirkularsitzungen. — Einer Verordnung des hiesigen königl. Stadtmagistrats vom 16. d. zufolge wird

den hiesigen Hauseigenthümern das Einhängen der Winterfenster und Ausbesserung der Stubenöfen zum Heizen in jenen Wohnungen, welche dormalen von Ständen und Landtagsdeputirten bewohnt sind, anbefohlen, wie nicht minder die Vermietzung der noch nicht bezogenen Quartiere verboten.“

Schon seit geraumer Zeit, liest man in Wiener Blättern, hat unsere Staatsverwaltung auf Erzeugung der Seide ihr besonderes Augenmerk gerichtet. Der durch mehrere Schriften über diesen Gegenstand, und durch Erfindung einer einfacheren, für den Landmann anwendbareren Methode der Seidenerzeugung rühmlichst bekannte Seidenbaudirektor, Joseph Blaschkowitsch, wurde deshalb voriges Jahr aus Ungarn hieher berufen. Der leidenschaftliche Hang dieses thätigen Mannes für die allgemeine Verbreitung seiner Methode, sein Streben, jedermann den wesentlichen Nutzen der Seidenzucht begreiflich zu machen, verschaffte ihm die Gelegenheit, die Vortheile seiner Methode diesen Sommer, auf der freiherrlich Doppelhofschen Herrschaft Weikersdorf bei Baden, den zahlreich anwesenden Badegästen und andern Fremden, von jedem Range und Stande, praktisch zu zeigen, und die daselbst vernachlässigte Seidenerzeugungsanstalt nach seiner Art einzurichten. Selbst Se. k. k. Maj. geruhten, in Begleitung Sr. Erz. des Herrn Oberstkämmerers Grafen v. Werbna, der Manipulation öfters beizuwohnen, sich alles genau erklären zu lassen, und den Manipulanten sowohl, als seine Gehülfsen auf das leutseligste zu ermuntern, und kaiserlich zu beschenken. Alle Sachkenner erklären die Verfahrensart des Hrn. Blaschkowitsch für die beste, und selbst Gutsbesitzer aus Italien mußten gestehen, daß in ihrem Lande keine einzige so zweckmäßig eingerichtete Anstalt bestehe. Herr Blaschkowitsch arbeitet schon seit 4 Jahren an einem vollständigen Lehrbuche seiner Methode, welches seiner Vollendung nahe ist.

Ueber das dormalen hier, in Karlsruhe, im Bähringer Hofe, zur Schau ausgestellte Modell eines holländ. Eimenschiffes, Herkules, von 74 Kanonen, äusserte der zu Strasburg erscheinende Niederrheinische Kurier vom 8. Sept., wo dieses Modell damals zu sehen war, unter andern folgendes: „Dieses mit der pünktlichsten Genauigkeit in allen seinen Theilen ausgearbeitete Modell verdient allgemein anempfohlen zu werden, und wird nicht nur von denjenigen, welche nie ein wirkliches Kriegsschiff gesehen haben, sondern auch von Kennern mit Vergnügen und Beifall gesehen werden.“

Karlsruhe. [Versteigerung.] Die anderweite Versteigerung der zur Marquis von Montperny'schen Vermögensmasse gehörigen Häuser und Fabriken-Gebäude wird nunmehr auf Donnerstag, den 21. November, Vormittags um 9 Uhr, zu Mühlburg, im Wirthshaus zum Hirsch, vorgenommen werden. Karlsruhe, den 4. November 1811.

Von Kommissions wegen.
Autenrieth.

Bretten. [Schulden-Liquidation.] Wer etwas an die in Gant gerathene Philipp Goble'sche Eheleute zu Kirnbach zu fordern hat, soll solches den 21. Nov., früh 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Kirnbach vor dem Amtsrevisorat bei Strafe des Ausschlusses liquidiren.

Bretten, den 21. Okt. 1811.
Großherzogliches Amt.
Kettig.

Mahlberg. [Schulden-Liquidation.] Wer an den in Vermögens-Untersuchung und Gant gerathenen Jakob Maurer, Andreesen Sohn, in Dittenheim eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, soll dieselbe bei Strafe des Ausschlusses von der Konkursmasse am Donnerstag, den 21. Nov. d. J., bei dem Theilungs-Kommissariat, im Stubenwirthshause zu Dittenheim, richtig stellen.

Mahlberg, den 30. Okt. 1811.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wagner.

Lörrach. [Schulden-Liquidation.] Wer etwas an den Bürger Kaspar Pabst in Herten zu fordern hat, soll solches Montags, den 18. Nov. d. J., als dem zur Abhaltung der Schulden-Liquidation bestimmten Tag, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter Darlegung der Beweisurkunden der Kommission in dem Engelwirthshaus in Herten eingeben, andernfalls aber die Ausschließung von der Masse gewärtigen.

Lörrach, den 24. Okt. 1811.
Großherzogliches Bezirksamt.
Deimling.

Amorbach. [Den Verkauf der Joh. Illig'schen Papier-Mühle bei Amorbach betr.] Vorbenannte Mühle läßt hiermit der Eigenthümer Joh. Illig dahier zur öffentlichen Versteigerung und Zuschlag gegen das Meistgebot, jedoch unter expresser Leitung des Justizamtes hiersebst, ausbieten. Dies wird den Kaufliebhabern mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß hierzu Tagfahrt auf den 11. zum ersten und den 25. nächsten Monats November zum zweiten Aufgebote, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, auf dem dahiesigen Rathhause anberaunt, und beim zweiten Termin der Zuschlag erfolgen werde. Inzwischen können die Kaufliebhaber das Werk selbst in Augenschein nehmen, und werden die Bedingungen bei der Versteigerung selbst hören. Einstweilen will man nur bemerken, daß

a) diese Papiermühle freies Eigenthum, und mit keinem Erbbestands- oder dergleichen Verbands beschwert, bloß

mit 1 fl. 39 kr. 3 pf. Schätzung pro simplio, dann 3 fl. jährlichem Wasserfall nebst einigen Kleinigkeiten.

b) Solche nebst einem noch ganz guten Wohngebäude, Scheuer und nöthigen Nebenstücken, zur Deonomie einen ansehnlichen Obst-Gemüse-Grasgarten, Wiesen, auch Felder, alles nächst um der Mühle herum besitze.

c) Die Mühle selbstständig mit dem erforderlichen Wasser, auch guten Brunnen zur Fabrik, versehen mit dauerhaft innerer Werkstein-Einrichtung.

d) Daß solches Werk sehr vortheilhaft liege, nämlich 2 Stunden vom Main, 6 Stunden vom Neckar, und sind in der Nachbarschaft bloß zu Erbach und Mosbach gleiche Werke, also daß diese und die Mosbacher Papiermühle die einzigen im ganzen Fürstenthum Leiningen sind, wo ein beträchtlicher Absatz für die fürstlichen Kanzleien und Ämter zu erwarten.

e) Letztlich der Aufzug und Benutzung gleich nach dem Zuschlage erfolgen könne.

Fremde, ohne Unterschied der Religion, wollen amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Zahlungsfähigkeit, auch hinreichende Kaution beibringen. Amorbach, den 14. Okt. 1811.

Großherzogl. Hessisch-Fürstl. Leiningensches
Stadt- und Landamt.
Strauß.

Karlsruhe. [Weswaren.] Albrecht Wagner, aus Geislingen, bei Ulm, bezieht zum erstenmal die hiesige Messe mit seinen selbst fabrizirten Drechslerwaaren, als Eisenbein, Ebenholz, Bur und knochenen Etwas zc. Schach-Dristh- und andern Sorten Spielern, lackirten und hölzernen Sorten Spielwaaren, Ulmer beschlagenen und unbeschlagenen Pfeifenköpfen, auch hornenen Röhren; nimmt auch Kommissionen an, und verspricht die ersten Preise; seine Boutique ist im 2ten Gang.

Karlsruhe. [Weswaren.] Gebrüder Model benachrichtigen, daß sie diesmal auf der Messe am Eingang der mittlern Reihen ihre Boutique Nr. 4 haben. Empfehlen sich, außer ihren bekannten Artikeln, in Holland, Bielefelder und Schweizer Leinen, Damast und anderm Gebild, weißen Franzen, allen Farben Sammet, gros de Florence und allen Sorten Seiden-Zeug zu Meubles und Kleider, Drap d'Argent, Wachstaffet, ächtem kölnisch Wasser. Sie versprechen die billigsten Preise; besonders wollene Tücher und Kasimir verkaufen sie in allen Sorten um den Fabrikpreis.

Kastadt. [Bleperz.] Hafnermeister, Wenzel Thomann dahier, ist mit einem Vorath Badenweiler Bleperz, welches an Güte alle andere Bleperze übertrifft, und sich zu aller Hafnerglasur gebrauchen läßt, versehen; er bietet es hiermit seinen Mitwerkern Pfund- und Centnerweis und auch in ganzen Fässchen an.

Strasbourg. [Wermuth-Essenz.] Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit ächter, so eben von Neuschatel empfangener Wermuth-Essenz bester Qualität und billigsten Preises.

L'Evêque, Kaffetier.
Paradeplatz No. 31.